

rauschung wirken soll. Nun denn, wir glauben, die Sache kann ruhig abgewartet werden. Hoffentlich ist die Romantik, von der das österröichische...

Nun, die preussische Diplomatie kann mit dieser Anerkennung eines österröichischen Blattes ganz zufrieden sein.

Wie uns bereits telegraphisch gemeldet worden, ist die „Kreuzzeitung“ mit der „Encyclica“ im Allgemeinen zufrieden; von einem Blatte, das ganz im...

Nabe liegt die Voraussetzung, daß der päpstliche Stuhl seine bisherige weltliche Stellung als ernstlich gefährdet ansetzt, und um deswillen bei...

Unter diesem Gesichtspunkte müssen wir ebensowohl der geschickten Abfassung, als dem Muthe des Auftretens, unsere volle Anerkennung zollen...

Der widerchristliche „Fortschritt“ der Zeit ist nicht ein Sieg über die Wahrheit als solche — die sollen sie wohl stehen lassen. Es ist vielmehr...

Die Billigung der Encyclica von dieser Seite ist immerhin ein bedeutungsvolles Zeichen für die Partei, deren Organ die „Kreuzzeitung“ ist.

Freilich beklagt sie zugleich diese Verleugnung der evangelischen Kirche seitens des päpstlichen Stuhles, aber wenn alles Andere Irrthum ist, warum denn nicht auch das? Wie kann denn die „Kreuzzeitung“ verlangen, daß man in Rom...

Es Bemerken wollen wir bei dieser Gelegenheit, daß in Russland die Publi-

cation der Encyclica von den Kanzeln herab oder die Mittheilung derselben durch die Bischöfe an den Clerus und die Gemeinden mittelst eines Auftrages...

Die französischen Blätter wenden sich heute von der Encyclica wieder der Bewegung in den deutschen Bundesstaaten zu, die allerdings auch aus mehr als einem Grunde von französischer Seite Beachtung verdient.

Im „Temps“ erhebt Herr Sainguerlet, der früher zu den eifrigsten Verehrern des preussischen Liberalismus zählte, über die nach seiner Ansicht...

Hatten wir in voriger Woche Gelegenheit, den günstigen Stand der englischen Staatseinkünfte zu rühmen: so müssen wir heute gestehen, daß das, was wir über den Stand der Finanzen in Indien hören, beinahe noch erbauerlicher klingt, als die Nebendruck-Ausweise des Mutterlandes.

„Das nenne Zufall, wer da wolle, hier zu Lande und in Indien nennt man es gesunde Politik. Wie standen die Dinge heut vor acht Jahren? Damals gab es ein Jahres-Deficit von 14 Mill. Pfd. St., wirklich deutsche Staatsmänner, welche im Auslande hohe Gesandtschafts-Posten bekleideten...

nebenbei 6 Mill. Pfd. St. von der Staatsschuld abzuzahlen und 31 Mill. Pfd. St. auf öffentliche Bauten, meist auf Eisenbahnen, zu verwenden.

In Italien ist es, außer dem Gesetzentwurf über die Kirchengüter, noch immer der über Abschaffung der Todesstrafe, welcher die öffentliche Meinung am meisten bewegt. Die Gegner des ersten Gesetzentwurfs machen geltend, daß durch die Vertheilung der Kirchengüter mit den Domanalgütern...

Aus Nordamerika sind uns ausführlichere Mittheilungen über das wichtige Ereigniß der Eroberung Savannah's noch nicht zugegangen (s. u. Abendpost).

Die Exklusiv-Frommen in Berlin und der evangelische Oberkirchenrath in Baden.

Die „Kreuzzeitung“ hatte neulich in der Angelegenheit des Dr. Schenkels einen Artikel gegen den Oberkirchenrath in Baden gebracht.

Karlsruhe, den 6. Januar 1865. Die erste diesjährige Nummer Ihrer Zeitung bringt unter dem Datum: Berlin, den 31. Dezember 1864. einen Artikel, welcher angeblich auf Grund badiſcher Correspondenzen den Hergang der sogenannten Schenkelschen Sache erzählt.

Ihr Correspondent rühmt an den Protesten, daß sie ungeachtet ihrer völligen Abhängigkeit von der Regierungsgewalt ihrer Gewissenspflicht getreu geſehen haben, und will ihnen damit einen Schein der Märität erweisen.

erinnerte er sich der Andeutungen von Kluge und nun glaubte er den wahren Sinn dieser Sprache zu verstehen. „Wo ist Krüger?“ — fragte er plötzlich — „Im Comptoir hab' ich ihn vermisst.“

Er befindet sich im Magazin — versetzte Scharf gleichgiltig — „um die dort nöthigen Arbeiten zu überwachen.“

Nach einer abermaligen Pause sprach Leithold, indem er vor Scharf stillstand und ihm die Rechte auf die Schulter legte: „Was Sie da von einem Mißtrauensvotum sagten, ist Unsinn. Hätt' ich wirklich solch' einen Sinn in meine Worte hineinlegen wollen, so wäre mir für diese Absicht durch den Inhalt dieses Briefes die nöthige Beschämung geworden.“

Nach diesen Worten reichte er dem Buchhalter die Hand, wobei dieser sich in Demuth fast aufbste, und entfernte sich dann hastig, als wünschte er jeder Gegenrede vorzubeugen.

Er stieg die Treppe hinan und stand oben still, um Athem zu schöpfen. Es war aber dies gleichsam ein geistiges Athemschöpfen, eine Sammlung seiner Seelenkraft zu einer neuen Anstrengung, ein innerer Kampf zwischen seinem besseren Selbst und dem bösen Geiste, der ihn heut besaß und umherjagte.

Vielleicht wäre das bessere Selbst in ihm, das immer noch stark war, auch Sieger geblieben, hätte er nicht im Familienzimmer eine männliche Stimme vernommen. Alsobald fiel ihm die dunkle Warnung Kluge's ein: „Wenn Sie einen Schatz besitzen, welcher Ihnen theurer als alle andern Güter ist, so wahren Sie ihn vor unlauterer Verführung und schnöder Vermeſſenheit!“

Thür. Die Stimme hatte ihn nicht getäuscht. Es war Albert Krüger, der sich mit Margareten unterhielt. Er stand vor einem Korbe mit prächtvollen blühenden Hyacinthen und war damit beschäftigt, die Blüthenköpfe aus dem Korbe zu heben und sie Margareten, die am Fenster saß, zu überreichen.

„Ich wund're mich“ — begann Leithold rauh und indem er den jungen Mann mit jorrigem Blicke maß — „Sie zu dieser Stunde hier, statt in Erfüllung Ihrer Berufspflichten, zu finden!“

Wäre die Decke des Zimmers zu seinen Füßen niedergestürzt, es hätte den Commis nicht mehr erschüttern und betäuben können, als diese Anrede des Princivals. Er stand, wie vom Schläge getroffen, unbeweglich und lautlos.

„Wenn, wie ich vermuthete, dies ein Geschenk für meine Tochter ist“ — fuhr Leithold polternd fort — „so muß ich Sie daran erinnern, daß ich Sie nicht zum Minnebiens in mein Haus aufgenommen habe!“

Krüger ward todtenbleich und ließ wie Einer, der tödtlich in's Herz getroffen worden, das Haupt auf die Brust sinken.

Der Kaufmann, für welchen Miene und Haltung des jungen Mannes, als unumstößlicher Beweis seines Schuldbewußtseins galten, und der ein graufames Behagen dabei empfand, sich für die Unruhe und Angst in seinem Innern an einem Mitmenschen zu rächen, fuhr unbarmherzig fort: „Ich hoffe, es wird nur dieser Andeutungen bedürfen, um Sie zur gebührenden Rücksicht auf Ihre Stellung und Pflicht zurückzuführen.“

beschreiblichen Schmerzes; darauf verbeugte er sich stumm und entfernte sich.

„Und jetzt laß mich auch mit Dir ein verständiges Wort reden, mein liebes Kind“ — sagte Leithold, indem er einen Stuhl in Margareten's Nähe rückte und sich niedersezte — „Eines Abwesenheit ist mir sehr willkommen. Die gute Schwester mischt in jede erste Unterhaltung einen dicken, weichlichen Rührungsbrei.“

Margarete, die seit dem Eintreten ihres Vaters unbeweglich auf ihrem Stuhle sitzen geblieben war und bald den Vater, bald den jungen Mann mit ihren großen schwarzen Augen forschend angeblickt hatte, antwortete auf diese Anrede: „Ich höre, mein Vater.“

Leithold fand nicht den Muth, ihrem Blicke zu begegnen. Indem er mit einer gewissen tiefsinnigen Fierlichkeit auf den zu seinen Füßen stehenden Blumenkorb starrte, hob er an: „Du kannst mir gewiß nicht zum Vorwurf machen, Gretchen, daß ich jemals der idealen Richtung Deines Geistes entgegengetreten sei.“

„Dein Ideal mußte Dir die Mutterliebe erweisen; daher hab' ich ihm, anstatt es anzutasten, stets Vorschub geleistet. Du mußt gestehen, daß jüze Traumleben der Jugend hast Du genugsam gekostet.“

Er hielt inne und schien auf eine Bestätigung von ihrer Seite zu warten. Da eine solche jedoch nicht erfolgte, erhob er das Auge von dem Korbe zu den auf dem Fenster prangenden Blumen und fuhr fort: „Du bist aber nunmehr in jenes Alter gelangt, welches die strengere Berechtigung der Prosa des Lebens zu begreifen und anzuerkennen pflegt.“

Wieder hielt er inne und wartete auf eine Meinungsäußerung. Sein Auge schweifte fogar von den Blumen auf das Gesicht Margareten's hinüber. Allein

was er dort sah — der kalte, forschende Blick, der kalte ironische Zug um den Mund — schien ihm zu sagen: Erkläre Dich nur deutlicher, ohne Umschweife!

„Ich merke, Du wünschst den Zweck dieser Unterredung“ — dieser Rede, hätte er sagen müssen — „noch klarer angegeben zu hören“ — fuhr er mit dem Ausdruck der Ungeduld, hinter welcher sich jedoch einig Unbehagen versteckte, fort: „Ich werde Dich gern zufriedenstellen! Du bist 21 Jahre alt, mein Kind, und da ich wohl annehmen darf, daß Du nicht gesonnen bist, in die Fußstapfen Deiner Tante zu treten, d. h. in kalter, grämlicher Ehelosigkeit zu verkommen, so ist es Zeit, Dich Deiner wahrhaft klüsterlichen Einsamkeit zu entrücken, Dich in Verührung mit der großen Welt zu bringen und Dir die Möglichkeit einer Wahl zu gewähren.“

Er länger er sprach und je mehr er den Zweck seiner Rede entschleierte, desto kälter wurde der Ausdruck ihrer Züge, desto starrer ihr Blick. Man hätte glauben können, daß sie mit ihren seltsamen Augen bis auf den Grund seiner Seele blicke und mit Abscheu die geheimen Regungen derselben durchschaute.

Auch ward ihm dieser Blick am Ende unerträglich. Er sprang auf und fuhr, hastig im Zimmer auf- und niederhüpfend, fort: „Wir werden deshalb mit den Familien einiger meiner Geschäftsfreunde einen geselligen Verkehr anknüpfen; wir werden Gesellschaften besuchen und empfangen. Wir werden zwar nie den fürstlichen Glanz eines Hauses, wie das des Telech's, empfangen; allein einige Verbesserungen in Bezug auf Comfort und Eleganz werden in unserm Haushalte unvermeidlich sein.“

Lurus und Glanz sind einmal die Blüten der Cultur und Civilisation; und es ist mir eines der unbegreiflichsten Mißthel, daß eine so zarte feine Organisation, wie die Deinige, bisher stets unempfindlich dafür bleiben konnte. Uebrigens bin ich fest überzeugt, daß ein reger Umgang mit Welt und Menschen und ein damit verknüpfter erweiterter Gesichtskreis Dich schnell von gewissen kleinen Eigenheiten und Vorurtheilen heilen werden.“ (Fortf. folgt.)

wissen, daß der französische Botschafter Graf Sartiges durch seine von Ende 1864 datirte Depesche die Besetzung erhalten habe...

Frankreich

* Paris, 8. Jan. [Die Presse und die Vorgänge in Deutschland.] Der „Constitutionnel“ bespricht heute die Bemühungen der deutschen Mittelstaaten...

Auch der „Monde“ widmet heute derselben Frage einen besondern Artikel. Er hegt keine große Sympathie überhaupt für die deutschen Einheitsbestrebungen...

1) Man würde sich sehr bemühen, um im Schoße des Bundestags eine der Anerkennung des Herzogs von Augustenburg, als Bundesmitglied...

„Memor.“ machen sich auf einen lebhaften Widerstand von Seiten Preussens gefaßt, allein sie zählen auf die moralische Unterstützung...

[Der Bischof von Montauban], Msgr. Doney, ist dem Beispiele des Erzbischofs von Cambraj gefolgt, und hat im „Monde“ folgendes Schreiben veröffentlicht:

„Herr Minister! Ich habe den Brief erhalten, durch welchen Sie unter dem 1. Januar, zu einer Zeit, wo man sonst nur Angenehmes zu erweisen pflegt, die Bischöfe davon in Kenntniß setzen...

Montauban, 2. Januar 1865. Die „France“ erinnert bei Citirung dieser Erklärung an eine Schrift, welche im Jahre 1860 (Paris, bei Hachette) erschien...

[Zur Encyclica.] Das Journal „L'Union de l'Ouest“ wurde auf zwei Monate suspendirt. Es hatte in einer Polemik gegen den Siegelbewahrer bei Gelegenheit der päpstlichen Encyclica behauptet...

[Marschall Mac Mahon] ist nach Algerien zurückgekehrt, ohne eine Lösung der Schwierigkeiten zugebracht zu haben. Der Geheim Rath wird die Sache erst zu prüfen haben...

[Vermischte Schiffe.] Die Dampffregatte „le Cacique“ welche am 18. Dezember Algerien verlassen hat, um nach Toulon zurückzukehren, ist bis heute an dem Orte ihrer Bestimmung nicht eingetroffen...

der großen transatlantische Postschiffe, sei auf der Rückkehr von Vera-cruz nach St. Nazaire verloren gegangen.

[Die Opposition im gesetzgebenden Körper] wird in der nächsten Session einen ziemlich schweren Stand haben. Die Herren Havin und Guerot...

[Gegenseitige Hilfsvereine.] Der „Moniteur“ enthält heute den Bericht, welchen der Minister des Innern über den Stand der gegenseitigen Hilfsvereine während des Jahres 1863 dem Kaiser abgestattet hat.

[Verschiedenes.] Der Unterrichtsminister Duruy hat die glückliche Idee, einen der Säle der kaiserlichen Bibliothek für den Sonntag zu öffnen.

Großbritannien

E. C. London, 8. Jan. [Österreichische Polizeiverfolgungen auf englischem Boden.] Unter diesem Titel bringt das in S. Benders Verlag erscheinende Wochenblatt „Londoner Anzeiger“...

„Mitte November kam eine junge israelitische Dame aus Wien, E. S., auf der Reise nach Newyork in London an und stieg in Bader's Hotel ab. Der Vater derselben, ein Geschäftsmann aus Galizien, der in Wien zwanzig Jahre hindurch ein Commissionsgeschäft betrieben und fallirt hatte...

brechenden Tafel dar, umfassen von den Familiengliedern und Freunden des Hauses. Die Speisen sind der Substanz nach dieselben...

Ich würde nicht zu sagen, warum die Blutwurst in der Ceremonie des Weihnachtsreueillons diese hervorragende Rolle spielt.

Ich liebe die Blutwurst, an sich nicht, will ihr jedoch nicht die gebührende Ehre versagen. Homer hat sie besungen, Aristophanes hat sie empfohlen...

Die deutsche Art der Christfeier beginnt übrigens allmählich in Paris Platz zu greifen, so weit es eben möglich ist.

Aber der Weihnachtsbaum erzwingt sich mehr und mehr Anerkennung und Bürgerrecht. Der Kaiser hat damit den Anfang gemacht...

Die hohen Beamten, welche um die Gunst des Cäsars buhlen und sein Thun und Lassen in allen Stücken nachahmen, beginnen dem maßgebenden Beispiel zu folgen.

mäßig in kurzer Frist. Die Bedeutung des Baumes wurde dem Publikum an einem Christabend durch eine geschickte Uebersetzung...

Daß wir uns über das Festtagsdatum nicht irren, dafür sorgt überdies die heilige römische Kirche, der große Capillon rührt sich allwärts...

Da fällt mir ein kleines Geschichtchen ein. Ehe der Kaiser nach Paris zurückkehrte, besuchte er mit der Kaiserin und seinem Sohne ein kleines Dorf in der Nähe von Compiegne...

— Und ich werde Ihnen, Herr Abbé, fügte die Kaiserin hinzu, 2 Stolen, zwei Messgewänder und eine Altardecke schenken.

— Und was wird denn Se. Heiligkeit der kaiserliche Prinz schenken? fragte der Pfarrer vernügt die Hände reißend.

— Fördern Sie selbst, entgegnete die Kaiserin. — Ihre Majestät wissen, die Kinder lieben den Spectakel, den Trara.... piff paff!... bim bam bum!... das Prinzchen kann die Glocken schenken!

Wir wollen nicht das Kind sein, zu dem die Glocke gewackelt kommt, sondern freiwillig dem Klange nachgehen. Es ist der Mühe werth. Die Feier, mit dem die katholische Kirche das Christkindlein begrüßt, ist von erhabener, bewältigender Majestät.

Sie wird in einigen pariser Kirchen herkömmlich mit ungewöhnlichem Pomp gefeiert. Notre Dame des Victoires, St. Roche, St. Eustache füllten sich von zehn Uhr Abends. Um elf Uhr bereits wird der Eintritt unmöglich. Die Menge harret geduldig, flüsternd und murmelnd. Kurz vor Mitternacht weicht das Halbdunkel, tausende von Kerzen werden angezündet...

hinein, wo die Madonna sich über das Kripplein beugt; es ist heute ihr Ehrentag.

Der erste Glockenschlag der Mitternacht ertönt und mit ihm Adams bestaubend schöner Triumphgesang, eine Perle der Kirchenmusik, selbst neben Rossini's Stabat mater:

Minute, Chrétiens! c'est l'heure solennelle, Où l'Homme-Dieu descendit jusque à nous, Pour effacer la tache originelle Et de son Père arreter le courroux Le monde entier tressaille d'espérance Dans cette nuit qui lui donne un Sauveur, Peuple à genoux! Attend ta délivrance! Noël! Noël!

Drgeln und Cymbeln fallend rauschend ein, der Chor erhebt das Venite adoremus.

Die Messe dauert eine Stunde, darauf folgt Communion, dann Reueillon. Am Neujahrsvorabend erneuert sich der Reueillon, diesmal ohne blutigen Beischmack.

„Je vous la souhaite bonne et belle!“ — wie die Franzosen sagen.

Oder „großes Neujahr!“ — wie wir Deutsche sagen.

[Marchese Fontanellas.] Wie aus Barcelona, den 4. Januar, gemeldet wird, hat der dortige Gerichtshof den Marchese Fontanellas zu zweijähriger Zwangsarbeit verurtheilt...

Mit einer Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Notizen aus der Provinz. * Orlitz. Unser „Anzeiger“ meldet: Die Landräthe, in deren Wahlbezirken die letzten Wahlen oppositionell ausgefallen sind, haben genaue Zusammenstellungen der Stimmen anfertigen lassen...

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. Aus dem Kreise Bomst, 8. Jan. [Ein unglücklicher Schuß. — Unglücksfall.] Vor circa vierzehn Tagen ereignete sich unweit Blotnik resp. bei Starowo folgender bedauerlicher Vorfall.

Gosawa, 7. Jan. [Todschtlag.] Wieder bin ich in die Lage versetzt, Ihnen von einem in unserer Nähe geschehenen Criminalfall berichten zu müssen. Ein Gutsbesitzer in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Neffronno geriet am letzten Tage des verfloffenen Jahres mit einem der Arbeiter, die in seiner Scheune beim Drechsel beschäftigt waren, in heftigen Wortwechsel.

Handel, Gewerbe und Ackerbau. Breslau, 11. Jan. [Börse.] Die Haltung war matt, der Verkehr beschränkt und die Course der Speculationspapiere niedriger.

Breslau, 11. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleeaat, rotthe, fest, ordinäre 14 1/2 - 15 1/2 Thlr., mitte 16 1/2 - 17 1/2 Thlr., feine 18 1/2 - 19 1/2 Thlr., hochfeine 20 1/2 - 21 1/2 Thlr.

Hamburg, 9. Jan. [Biehmarkt.] Ochsenhandel etwas lebhafter. An den Markt gebracht wurden 630 Stück großes Hornvieh, wovon 40 Stück unvertauft blieben.

Eisenbahn-Zeitung.

Aus dem Kreise Adelnau, 7. Januar. [Eisenbahn.] Die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Breslau über Dels, Ostrowo bis zur polnischen Grenze sind beendet.

Statt jeder besonderen Meldung. Schlich Verbunden: [818] Dr. Philipp Zimmerwahr auf Bollendorf.

Als Schlichverbundene empfehlen sich: Emil Rupperecht, Apotheker, Marie Rupperecht, geb. Scherik, Gräs. [436] Prohan bei Frankenstein.

Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Sachs, eines gesunden Mädchens glücklich entbunden.

Breslau, den 11. Januar 1865. [805] R. Guttman.

[807] Entbindungs-Anzeige. Heute früh 3 1/2 Uhr ist meine liebe Frau Agnes, geb. Neugebauer, von einem fröhlichen Knaben glücklich entbunden worden.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Morgen verschied sanft unsere geliebte Tochter Helene im Alter von 11 Wochen.

Grünberg in Schl., den 10. Jan. 1865. Heute früh 5 Uhr entschlief nach längerem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Gasthofbesitzer C. G. Kolkhorn im 56. Lebensjahre.

Berlin, 11. Jan. Sämmtliche Minister conferirten gestern Abend von 8 bis 12 Uhr. Es betraf die Schluß-Redaction der Thronrede.

Berlin, 11. Jan. Die „Provinzial-Corresp.“ schreibt: Die Regierung scheint davon auszugehen, daß die ruhmreichen Ereignisse dem Könige vergönnt, von den früheren Gegensätzen abzusehen, in der Hoffnung, daß der Landtag nunmehr die Hand bieten werde, um den inneren Frieden herzustellen.

Dresden, 11. Jan. Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht die anlässlich des Bundesbeschlusses vom 5. Dezember zwischen Preußen und Sachsen gewechselte diplomatische Correspondenz.

Kopenhagen, 11. Jan., Morgens. Nach Berichten aus Stockholm ist die Korneinfuhr in Finnland für fünfzehn Jahre freigegeben.

Abend-Post. Newyork, 26. Dez. [Sherman's Anzeig] lautet, der „Independance“ zufolge, wörtlich: Savannah, 22. Dezember.

Newyork, 28. Dez. [Bestätigung von der Einnahme Savannah's.] Eine zwar als nahe bevorstehend erwartete, aber dennoch mit Jubel begrüßte Siegesnachricht hat die eben beendeten Feiertage verherrlicht.

Die Mitglieder der Verfassungstreuen Partei benachrichtigen wir, daß wir Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum, erste Etage, ein Wahlbureau errichtet haben, welches von Donnerstag den 12. Januar ab bis zu den bevorstehenden Wahlen jeden Tag, mit Ausnahme der Sonntage, von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet sein wird.

Dramaturgische Vorlesungen

von Hermann v. Bequignolles im Musiksaale der Universität, Abends 7 Uhr. Einlaß 6 1/2 Uhr.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 14. Januar d. J., Abends 8 Uhr, im Springerschen Saale Stiftungsfest mit Schauturnen.

Reffource zur Geselligkeit.

Montag, den 16. Januar: Kränzchen. Der Vorstand. [789]

Staaten Süd-Carolina und Georgia in die Hand giebt. Durch das am Endpunkte der Flußschiffahrt gelegene Augusta aber hat sich das Unionsheer jeder Eisenbahn verschert, welche die Staaten Virginien und beide Carolina's mit Georgia, Alabama und Mississippi verbindet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angel. 4 Uhr 15 M.) Böhm. Westbahn 7 1/2. Breslau-Freiburg 137 1/2. Krieg-Reife 84 1/2. Kofel-Oberberg 56 1/2. Gallier 98. Mainz-Ludwigshafen 126 1/2.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Im Monat Dezember 1864 wurden auf der Bahn 56,594 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

Inferrate.

Im Monat Dezember 1863 betrug die Einnahme nach berichtiger Feststellung 116,977 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf.

Die Mitglieder der Verfassungstreuen Partei benachrichtigen wir, daß wir Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum, erste Etage, ein Wahlbureau errichtet haben, welches von Donnerstag den 12. Januar ab bis zu den bevorstehenden Wahlen jeden Tag, mit Ausnahme der Sonntage, von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet sein wird.

Der Königstrank

hat nach den bis jetzt überaus zahlreichen eingegangenen Dank- und Anerkennungschriften ein eben so günstiges und allen Anforderungen entsprechendes Resultat geliefert, daß es eine immer allgemeiner werdende Ansicht ist, daß fast kein besseres, der Gesundheit zuträglicheres, und dieselbe conservirendes Getränk existirt.

Musikalischer Cirkel.

zweigtretter Hindernisse wegen kann die zweite, auf Freitag, den 13. Januar, angekündigte Solrée erst Freitag, den 20. Januar, stattfinden.

Carneval.

Das Arrangement aller Arten Quadrillen zu Polterabenden, Waschenbällen u. übernehme ich sowohl hier wie in der Provinz unter dem Beifügen, daß mir die eigens gefertigten Costüme verschieden in der Neuzeit von mir arrangirten Quadrillen zur Disposition stehen, und ich gern meinen Rath zu ertheilen bereit bin, sofern mir in der Zeit von dem resp. Vorhaben Kenntniß gegeben wird.

Ball

für Gärtner und Gartenfreunde, Sonnabend den 14. Januar, im Café restaurant' Billets sind zu haben im Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. [465]

Wer in dem Hause Büttnerstr. 34 zwischen 4 1/2 und 7 1/2 Uhr Abends zu thun hat, bringe sich Beleuchtung mit. Die halsbrecherische Stufe.

